

vielleicht verständiger als viele andere Menschen. Das zeigt zugleich, daß Verstand und Bewußtsein nicht eins sind. Es kann z.B. ein Schüler in der Schule vieles lernen, mit dem Verstand erfassen, aber sein Bewußtsein ist nicht dabei. Er kann dann das Gelernte nicht benutzen. Es ist, wie wenn jemand ein Werkzeug hat, das irgendwo unbenutzt liegt. Wie verhält es sich nun bei solchen Menschen, wo in anormalen Zuständen das zusammenhängende Bewußtsein verloren geht? Wenn solche Fälle untersucht werden, so zeigt es sich, daß ein solcher Mensch schon vorher im Leben die Eigenschaft gehabt hat, die äußeren Dinge nicht genau zu beobachten. Für den heutigen Menschen liegt es ja sehr nahe, die Dinge daraufhin anzusehen, wie sie in seiner Seele Sympathie und Antipathie hervorrufen. Manche Menschen waren schon vorher so, daß sie z.B. weite Reisen durch viele Länder machen konnten und überall nur das ihnen Sympathische und Antipathische bemerkten. Das ist aber ein großer Mangel, denn wir sollen unser Ichbewußtsein gerade dadurch heben und stärken, daß wir alle Dinge genau und teilnahmsvoll beobachten. Es ist sehr notwendig, daß wir alle Dinge und Vorgänge mit Interesse und Liebe und Teilnahme beobachten. Denn das Geistig-Seelische in uns, welches beim Aufwachen aus der geistigen Welt in den Körper eingeatmet wird, gelangt dadurch zum vollen Selbstbewußtsein, daß es die äußeren Vorgänge und Wesen mit Interesse und Liebe beobachtet. Dessen soll sich der Esoteriker immer mehr bewußt werden. Er soll sich klar werden darüber, daß dies die eine wichtige Seite des Lebens ist, dieses Geistig-Seelische, welches aus der geistig-seelischen Welt hereintritt in die phys. Welt und an ihr sich zum Bewußtsein, zum Selbstbewußtsein entzündet. Der Esoteriker lernt dann diesen Teil seines Lebens kennen wie einen Buchstaben im Weltgeschehen. Wie ein Buchstabe ist das Ichbewußtsein für den geistig-seelischen Kern des Menschen; aber dazu kommt nun etwas anderes. Wir wissen, daß es heute eine Anzahl Menschen auf der Erde gibt; in einiger Zeit sind dann die Söhne und Töchter dieser Menschen da - vorher waren wieder andere da - die Eltern der heutigen usw. Wir

Stuttgart 18. 5. 1913

Der Esoteriker kann nur dann Fortschritte machen, wenn er sich gewisser Dinge immer klarer bewußt macht. Er muß sich ganz tief und ernst durchdringen mit dem, was gestern im öffentlichen Vortrag besprochen wurde. Es muß für ihn zum wirklichen Erlebnis werden, daß, wie die Luft in unserer Lunge ein Teil der uns umgebenden Luftatmosphäre ist, die wir durch den Prozeß des Atmens in uns aufnehmen, daß ebenso das Geistig-Seelische in uns zu der ganzen geistig-seelischen Umgebung gehört. Es muß vieles in der physischen Welt nach Ursache und Wirkung beurteilt werden, und die heutige Zeit ist durch die Naturwissenschaft dazu gekommen, daß sie gerade stolz darauf ist, überall in den äußeren Vorgängen Ursache und Wirkung nachzuweisen. Für den Esoteriker soll das anders werden. Wenn er z.B. die Geschichte betrachtet, so soll er sich diese nicht so vorstellen, daß von den Tatsachen und Vorgängen die einen als die Wirkungen der anderen auftreten, sondern diese physischen Vorgänge sollen für ihn nur Zeichen sein für geistiges Geschehen. Er muß lernen diese Zeichen miteinander zu verbinden und durch dieses Verbinden sie richtig zu lesen. So wie ein Mensch nicht richtig lesen kann, wenn er nur die einzelnen Buchstaben kennt, so wie aber ein Mensch, welcher lesen kann, wenn er z. B. das Wort "aber" vor sich hat, nicht danach fragt, ob der Buchstabe b die Folge von Buchstabe a ist, sondern die beiden sinnvoll verbindet, so müssen die Zeichen der äußeren Geschehnisse in richtiger Weise gelesen werden. Darin besteht das wahre Wesen des Esoterikers, daß er dies immer mehr lernt.

Hier führte Dr. St. ein Beispiel an von dem Mann, der von Ort zu Ort reiste und sich in Nordafrika wiederfand. Alles, was zwischen der Abreise von dem Abfahrtsort und jetzt liegt, hat er vergessen, ja, sogar sein ganzes Leben von der Geburt an. Dabei hat er aber verständig und klug gehandelt beim Lösen der Billette, beim Weiterfahren von einem Ort zum andern, bis nach Marokko,-

sind für die phys. Vererbung des Menschen, aufhören zu wirken. Die Menschen würden noch eine Weile mit den ihnen innewohnenden Kräften weiterleben, dann würde die phys. Fortpflanzung aufhören. Und in der Tat wird ein Zeitpunkt in der Zukunft kommen, wo die Kräfte der Erde so stark geworden sein werden, daß die Erde den Mond wieder in ihren Körper aufnimmt. Dann können die Kräfte, die jetzt vom Monde auf die Erde wirken und die Vererbung hervorbringen, nicht mehr sein. Der Mensch wird aufhören, ein Erzeuger zu sein, und das phys. Menschengeschlecht wird aufhören. Alles das muß dem Esoteriker immer mehr zur Realität werden.

Er muß diesen Punkt mit dem Kreis richtig verstehen lernen in der beschriebenen Art.  So wie ein Mensch, der lesen kann, das Wort "ab" schreibt, nicht das b und das a in irgendeiner Weise nebeneinander stellt, sondern zuerst das a und dann das b schreibt, so ist es auch mit diesen beiden Zeichen, dem Punkt und dem Kreis, die der Okkultist richtig zusammenstellt und die der Esoteriker dann lesen kann als das Zeichen für sein Wesen, in welchem das Geistig-Seelische zum Bewußtsein kommt durch die Verbindung mit den Kräften der Vererbung. -

Aber es sind noch andere Kräfte tätig, um das Leben des Menschen, so wie es ist, zustande zu bringen. Gehen wir zurück in der Menschheitsgeschichte bis in die fernen Zeiten der Aegypter und Perser, so sehen wir, wie überall die Menschen durch ihr Denken vorwärts kommen. Zu allen Fortschritten der Entwicklung hat der Mensch selbst bei tragen müssen durch sein Denken, dadurch, daß er als verständiges Wesen auf der Erde lebte. Aber die Kräfte kommen nicht aus dem Menschen selbst, das könnte nur eine materielle Wissenschaft glauben, welche dem Menschen so gerne ihre Phantasmen vormachen möchte. Aber auch vom Monde kommen diese Kräfte nicht. Sie kommen aus Regionen, die über die Mondbahn hinausreichen, und wir müssen sie in unserem Zeichen darstellen durch einen zweiten Kreis, und auch das finden wir in unserem von den Göttern dargestellt. Dieser zweite Kreis ist die scheinbare Bahn des Merkur



wissen, daß durch diese Linie der Vererbung der Körper geht - die Vererbung der Kräfte und Eigenschaften. - Für den Esoteriker wird es immer mehr bewußte Realität, daß diese in der Vererbungslinie strömenden Kräfte die andere wichtige Seite des Lebens sind. Es verbindet sich bei der Geburt oder Empfängnis das aus der geistigen Welt kommende Seelische mit den Kräften der phys. Vererbungslinie. Es bildet also diese Kräfte den 2. Buchstaben, und der Esoteriker wird immer mehr fähig, diese beiden Buchstaben seines Wesens nicht nur einzeln zu sehen, sondern richtig zu lesen. Im Okkultismus gibt es auch ein äußerlich aufzuzeichnendes Symbol für die Verbindung dieser zwei Buchstaben oder Zeichen. Wenn wir mit diesem Punkt  das aus der geistigen Welt hereintretende Ich bezeichnen, so ist also dieser Kreis das Bewußtsein, welches sich bildet dadurch, daß das Ich in der phys. Welt magnetisch die Kräfte der Vererbung angezogen hat und sich mit ihnen umgeben hat. Dies wird dargestellt durch den Kreis, der den Punkt zum Zentrum hat. Nun ist dieses Zeichen aber auch wirklich schon in der Welt vorhanden. Die Götter haben es hingezeichnet und wir finden es am Himmel. Wenn wir die Erde als den Punkt ansehen, so ist der Kreis die Bahn des Mondes, und wir müssen also sehen in dieser Himmelskonstellation ein von den Göttern geschriebenes Zeichen dafür, daß die Erde der Platz des sich entwickelnden Ich-Bewußtseins ist, während die Mondbahn mit dem phys. Mond, der der Erde seine wechselnden Zustände von Neumond, Viertel, Halb und Vollmond zuwendet, das äußere Zeichen ist für die Kräfte, die in der Vererbungslinie wirken. Dadurch, daß die phys. Sonne ihr Licht auf die Erde wirft, und dieses Licht von den Gegenständen zurückstrahlt, kann sich im Seelischen des Menschen das Selbstbewußtsein entzünden. - Würde die Sonne aufhören zu scheinen, auch nur einen Augenblick, so würde die Möglichkeit für ein selbstbewußtes Leben des Menschen aufhören. Und ohne Kräfte des Mondes könnte die phys. Vererbung nicht weitergehen. - Wenn der Mond nur ein wenig aus seiner Bahn herausgeschoben würde, so würden die Kräfte, welche nötig

geistigen Umkreis der Jupiter eine erhabene göttliche Kraft. Diese läßt sich in Worten wenig beschreiben. Man kann sie bezeichnen als geistiges Licht, welches nicht wahrnehmbar ist physisch, welches der Mensch aber im Innern als Liebeskraft erleben kann, wenn er in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu diesem Weltwesen hinblickt und sich der Gnade bewußt wird, die von da auf uns herabströmt. Dadurch, daß diese Liebeslichtkräfte auf den Mars wirken, wird verhindert, daß die Marskräfte kriegerisch auf Venus und Erde wirken.

Und schließlich kommen aus einem noch höheren Umkreis aus der Saturnsphäre, von denen wir uns einen Begriff bilden können, wenn wir an die Wärme des Enthusiasmus denken. Diese Wärmekräfte strömen auf den Jupiter und verbinden sich mit seinem Licht. Und nun müssen wir hier zwischen Venus und Mars die Sonne einzeichnen. Wir haben dann die drei Bahnen von Mond, Merkur und Venus zwischen Sonne und Erde. Das sind die direkt wirkenden Kräfte und die drei von außerhalb wirkenden, die des Mars, Jupiter und Saturn, die nur mittelbar durch die Venus auf die Erde wirken.

Von den geistigen Sonnenkräften aber bekommt der Mensch die Ichkraft, die Selbstbewußtheit, die sie mit den Menschenkräften usw. verbindet, um das ganze Wesen des Menschen zustande zu bringen. Wir haben aber zunächst zwei Sonnen, die geistige, die das Ich gibt und die physische, die durch ihre Licht- und Wärmestrahlen die physische Erde belebt. Dann müssen wir aber eine dritte Sonne erfassen, nämlich die Vermittlerin der höchsten geistigen Kräfte, die die außersonnlichen Kräfte mit den inner-sonnlichen Kräfte verbindet, die seit dem Myst. v. Golg. auf die Erde ihre Gnadenkräfte sendet. Diese geistige Sonne ist das Christus-Prinzip, das, was der Mensch in sich erleben kann, wenn er den Paulinischen Satz erfaßt: Nicht ich, sondern der Christus in mir. - Diese dritte Sonne wurde den Einzuweihenden immer in den christlichen Einweihungsstätten offenbart. Eine große Tragik lag darin, daß ein Mann von dieser dritten Sonne wußte und sie doch nicht innerlich ganz erleben konnte, das war Julian Apostata. -

(heutige astronomische Venus), wie es im Düsseldorfer Zyklus beschrieben ist. In den geistigen Kräften, die ihren phys. Ausdruck im Merkur finden, müssen wir das sehen, was dem Menschen den Verstand verleiht. Das muß der Esoteriker verstehen lernen, daß während wir im gewöhnlichen Leben den Mond und den Merkur nur äußerlich anglotzen, sollen wir nicht bloß versuchen, diesen Merkur mit dem Verstande zu erfassen, sondern in ihm das äußere Zeichen für die geistigen Kräfte zu sehen, durch welche den Menschen der Verstand gegeben wird. Er soll hinaufschauen zu den Planeten mit einem Gefühl der Ehrfurcht und Dankbarkeit. Würden die Kräfte des Merkur aufhören, so würden die Menschen auf der Erde zwar Verstand haben Bewußtsein, aber sie würden ohne Verstand sein. Aber auch dieses ist noch nicht alles. Es müssen noch andere Kräfte hinzukommen, um das Leben und die Entwicklung des Menschen hervorzubringen. Hätte nur der Verstand gewirkt in all den vergangenen Menschheitsepochen, so würde doch kein Fortschritt stattgefunden haben. Die Menschen würden zwar gedacht haben, aber es würden keine neuen Gedanken in die Entwicklung gekommen sein. In Wahrheit sehen wir aber, wie immer neue Gedanken in die Menschheit einfließen. Heute lernen die Kinder in der Schule Dinge, die noch zu Zeiten des Pythagoras dem Denken der Menschen fremd waren. Ohne solche neuen Gedanken wären alle Erfindungen und Fortschritte unmöglich. Woher kommen nun diese Gedanken? Aus einer noch höheren Sphäre, die wir durch einen weiteren Kreis darstellen, die scheinbare Bahn der Venus. Venus ist der phys. Ausdruck für die geistigen Kräfte, durch welche der Verstand im Menschen befruchtet wird, durch neue Ideen, die über das gewöhnliche Gehirndenken hinausgehen.

Es gibt nun aber weitere Kräfte, die zwar nicht unmittelbar auf die Erde und auf den Menschen wirken, aber mittelbar dadurch, daß sie auf die Venus strahlen - es sind Marskräfte. Damit die Marskräfte, wenn sie auf die Venus und indirekt dadurch auf die Erde strahlen, nicht kriegerisch wirken, strömt auf den Mars aus dem noch weiteren

So haben wir also die Sphäre dieser dreifachen Sonne, außerhalb derselben die drei Kreise, welche die hohen indirekt wirkenden Kräfte darstellen und innerhalb des Sonnenkreises die drei, welche unmittelbar auf die Erde wirken. -

In jedem dieser sieben Kreise steht einer der sieben Himmelskörper, und so können wir das Rosenkreuz mit den sieben Rosen auch als ein Symbol für diese siebenfache Himmelsrose ansehen. Aus den drei inneren Sphären strömt das herein auf die Erde, woraus des Menschen Wesen geboren wird. -

Ex Deo nascimur.

Die drei äußeren Kreise bezeichnen die hohen geistigen Kräfte, durch welche seine höhere Natur gegründet wird. -

Per Spiritum Sanctum reviviscimus.

Die Verbindung zwischen beiden bildet der mittlere Halbkreis - die Sonnenbahn der physischen, der geistigen und der Christus-Sonne.

In Christo morimur.

